

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

47ter

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Mit dieser Nummer beginnt das dritte Quartal dieses Blattes, weshalb wir unsere Abonnenten, welche dasselbe durch die Postanstalten beziehen, um baldige Erneuerung des Abonnements ersuchen, damit Verzögerungen in der Zusendung vermieden werden.

Auch im neuen Quartale wird das „Grünberger Wochenblatt“, treu seinen bisherigen Tendenzen, in demselben Geiste, wie früher redigirt, weiter erscheinen. Nach wie vor werden wir bemüht sein, unsere Leser in gedrängter Kürze und allgemein verständlicher Sprache über die neuesten politischen Vorgänge vom freisinnigen Standpunkte aus auf dem Laufenden zu erhalten.

Auch der lokale, wie der unterhaltendende Theil wird mit Sorgfalt von uns gepflegt werden; in vorletzter Nummer begannen wir die spannende Erzählung eines der bestrenomirtesten deutschen Novellisten: **Das Heldennädchen von Friedland**, historische Erzählung von Dr. H. Kleinfenster, deren Eigenthumsrecht wir käuflich erworben haben.

Indem wir unsere bisherigen Leser bitten, unserem Blatte auch ferner treu zu bleiben, ersuchen wir um recht zahlreiche neue Bestellungen. Der Abonnementspreis bleibt unverändert 7½ Sgr., durch die Post bezogen 7¾ Sgr.

Die Redaction des Grünberger Wochenblattes.

(Zeitung für Stadt und Land.)

Zum Schluß der ersten Jahreshälfte.

Mit der vorigen Nummer unseres Blattes schlossen wir ein in der deutschen Geschichte ewig denkwürdiges Halbjahr. — Das alte Jahr schloß mit der Beschließung von Paris und mit einem glücklichen größeren Gefechte gegen Mobilgarden und Francitreurs, das neue Jahr brachte nicht sogleich eine Aenderung der Verhältnisse, sondern nur die Fortsetzung der beiden großen Unternehmungen, welche deutscherseits die zweite Hälfte des Krieges ausfüllten: der Eroberung von Paris und der Niederwerfung der französischen Volksbewaffnung. Beide Unternehmungen versprachen kein bestimmtes Ende, schon oft hatte es geheißt, daß die feindliche Hauptstadt nur noch auf wenige Tage versorgt sei, schon oft hatte der Telegraph von zahlreichen Gefangenen gemeldet, aber wann das Brod den Parisern und die Francitreurs Herrn Gambetta einmal ausgehen würden, konnte Niemand wissen; oder wenigstens nur solche, die keine Veranlassung hatten, ihre bessere Kenntniß der Dinge zu einer allgemeinen zu machen. Aber das ersehnte Ende näherte sich bald; die Mitte des Januar brachte die Kämpfe um le Mans und Belfort und ehe der Monat zu Ende ging, waren von den drei großen Armeen der Regierung der nationalen Vertheidigung zwei gänzlich geschlagen, der dritten nur die Wahl zwischen Ergebung und Uebertritt in die Schweiz gelassen und Paris hatte capitulirt.

Damit hatte der Krieg thatsächlich sein Ende gefunden und die übrigen Monate bis zum Abschluß der Präliminarien und des Friedens konnten nur dazu dienen, die Franzosen und zum Theil auch das Ausland sich in die neue Lage der Dinge hinein finden zu lassen. Die ersteren thaten es langsam und sind auch jetzt noch, wie es scheint, noch lange

nicht damit fertig. Aber einen Gewinn hat Deutschland dieser Zeit zu verdanken, dies ist die freundlichere Stellung, welche das Ausland seitdem ihm gegenüber eingenommen hat.

Es ist angenehm, nach den fortwährenden Hezereien einmal einem Deutschland wohlwollenden Artikel zu begegnen, doppelt angenehm, daß dieser Aufsatz sich in einem Blatte findet, welches in dem Ruße steht, ein gutes Vorgefühl für eine bevorstehende Wandlung der öffentlichen Meinung zu haben, in der Times nämlich, Englands größtem Blatte. — Dasselbe sagt unter vielem anderen über den Sieges-Einzug in Berlin:

„Ganz Europa, insofern es vernünftig und gerecht ist, muß sich mit denen freuen, die sich heute freuen. Die Einheit und Unabhängigkeit der großen Völkerstämme ist das Streben unserer Tage. Es ist die „Idee“, welcher der besiegte Feind selbst vor Kurzem seine Waffen reichte. Volk auf Volk hat auf seinem Recht bestanden, in seinen natürlichen Eigenschaften als eine über bloßen politischen Verbindungen oder Gebietsabfindungen stehende Familie aufzutreten. Frankreich war es selbst, das dieses Verfahren anfang und diese Nothwendigkeit auflegte. Deutschland erhascht nicht, sondern empfängt den Preis des heutigen Tages, und alle Staaten Europas, Frankreich an der Spitze, haben mitgeholfen, den Preis ihm zu Füßen zu legen. Der heutige Tag ist der Beginn eines großen Werkes. Viele Jahrhunderte haben es vorbereitet; viele Jahrhunderte werden vielleicht noch nöthig sein zur Vollendung. Deutschland wird nicht in Einem Tage erbaut werden; aber der Tag seiner Gründung wird ein Tag des Glanzes bleiben. Es beginnt seine Laufbahn mit einer kriegsgelübten Bevölkerung und wie ein nach langer Minderjährigkeit mündig gewordener reicher Erbe mit einem ungeheuren Vermögen.“

„Deutschland ist Herr seiner Kräfte und seiner Geschicke. Es muß sich nur vor dem Siegesdünkel und dem Hochmuth des Glücklichen bewahren. Seine Soldaten werden es auf diesen schlimmen Pfad nicht führen; aber es wird Leute genug geben, die da sagen, Deutschland müsse stets unter Trophäen und Bannern, Siegesjanzgen und Beifall marschiren, wie es dies jetzt thut in seiner Via Sacra, Unter den Linden in Berlin. Aber Deutschland ist klug genug, um zu wissen, daß das nicht immer fortbauern kann. Ist das Fest vorbei, wird die große Arbeit der Einigung ruhig, verständlich und vor Allem friedlich wieder aufgenommen werden müssen.“

Politische Umschau. Deutsches Reich.

— Aus den neuannectirten Provinzen kommen Nachrichten nicht so befriedigender Natur, wie wir sie in früherer Zeit berichten konnten. Die unzeitige Milde der Regierung gegen das Geseindel, welches noch Sympathieen nicht für Frankreich, sondern nur für die Anarchie hegt, deren einziges Bedauern es war, daß die Anwesenheit der deutschen Soldaten sie hinderte, den Communismus ein wenig praktisch zu üben — im vorigen Herbst hatte das Erscheinen unserer Truppen die Herren z. B. in Mühlhausen an der Ausführung ihrer Ideale verhindert — hat die Herren glauben gemacht, es sei Mangel an Energie, der die Regierung am Handeln hindere. — Excesse der bedauerlichsten Art, denen leider mehrere Soldaten zum Opfer gefallen sind, haben in Folge dessen in Straßburg stattgefunden. Die Regierung will jetzt daher, wie aus Berlin gemeldet wird, strengere Maßregeln ergreifen.

— Der „Karlsru. Ztg.“ wird aus St. Johann-Saarbrücken vom 20. Juni gemeldet: Seit acht Tagen befinden wir uns wieder in vollem Kriegstrubel; unsere Heerstraßen sind von unendlichen Colonnen heimkehrender Truppen belebt. Die alte deutsche Grenze an der goldenen Bremm, zu deren Seite sich der Spicherer Berg erhebt, wird jedesmal von den ankommenden Helden mit brausendem Jubelruf begrüßt. Ein wunderbarer Zufall fügte es, daß die beiden Batterien vom 3. Armecorps, welche in dem kritischen Moment am 6. August die steilen Spicherer Höhen hinaufführen, und entscheidend eingriffen, die beiden Städte passirten. In wenig Minuten durchlief diese Kunde die Stadt und bald umringte eine tiefbewegte Menge die tapferen Brandenburger Kanoniere, Mädchen und Frauen, bekränzten Mannschaft und Geschütze, und die dankbare Jugend gab noch weite Strecken den Befreiern das Geleite.

Oesterreich.

— In Wien scheint der Ministerpräsident Graf Hohenwart neuerdings zu ahnen, daß er vielleicht doch ein wenig zu weit mit seiner Insolenz gegen das Deutschtum vorgegangen ist. Die östlichsten Blätter versuchen jetzt abzuwiegeln, aber die Deutschen Oesterreichs, nachdem sie einmal gelernt haben, sich nicht als Oesterreicher, sondern vor allen Dingen als Deutsche zu fühlen, werden sich nicht kirren lassen. Im ganzen Lande regen sich die Parteien mächtig. Die schon seit 1866 durch einige Führer wie „Bickert“ im Reichstag vertretene Fraction des „jungen Deutschlands“ ist die Partei, um welche sich alles schart, was deutsch ist. Besonders in Mähren und Böhmen hat diese Parthei Boden und Bedeutung.

Frankreich.

— Die französische Anleihe, welche von den Häusern Rothschild und Bleichröder an den deutschen Markt gebracht worden, macht den Franzosen wenig Kopfschmerzen. Sie freuen sich darüber, daß es die größte bisher dagewesene Anleihe ist und da sie sogar zweimal überzeichnet worden, so wird die riesige Schuldenlast, die sie dem französischen Volke aufbürdet, noch ihrer National-Eitelkeit Triumphzweige bereiten. Glücklich, wer sich zu trösten weiß.

— Herr Thiers hat in seiner letzten großen Kammerrede nicht so ganz Unrecht gehabt, wenn er die inneren Hilfsquellen Frankreichs als unerschöpflich darstellte. Die Zwei-Milliarden-Anleihe ist in wenigen Tagen in Frankreich allein nicht nur vollgezeichnet, sondern fast um das Doppelte überzeichnet worden. Wunderbar ist es nur, daß derselbe Herr Thiers noch vor wenigen Monaten sich über die Härte der Deutschen Sieger beschwerte, welche dem unterlegenen Lande eine „unerschwingliche“ Kriegscontribution auferlegten. Der Erfolg der neuesten Französischen Anleihe im eigenen Lande zeigt klar, daß bei der Abschätzung der Kriegskosten unsere Deutschen Finanzmänner die Leistungsfähigkeit Frankreichs nicht überschätzt haben. Wenn man ferner sieht, wie wenig die Versailler Regierung, besonders im Militärbudget zu sparen gedenkt, wie langsam sie an die Reform der Staatseinnahmen geht, wie sie sich namentlich gegen eine Vermehrung der directen Steuern sperrt, welche am ersten einer Finanzklemme des Staates vorbeugen würden, so kann Deutschland mit gutem Gewissen von dem armen Frankreich die wenigen Milliarden verlangen, die doch nur in etwas die großen Opfer aufzuwiegen im Stande sind, welche unserem Lande und Volke der von der Französischen Nation muthwillig heraufbeschworene Krieg verursacht hat. Wenn Frankreich, wie es nach den letzten Erklärungen des Kriegsministers vor der Nationalversammlung in Aussicht steht, durch die überaus günstige Aufnahme der Anleihe im Stande ist, seinen Verpflichtungen gegen Deutschland früher als zu dem festgesetzten Termine nachzukommen, so mag es darin eine neue Anregung finden, seinen Beruf künftighin nicht im Sagen nach dem leeren Phantom der Gloire zu suchen, sondern darin, wie es die reiche Fülle seiner nationalen Kraft in den Werken des Friedens am wirksamsten entfalten kann, zum Wohle seiner selbst und aller anderen Völker.

— Die Commission, welche die von der Regierung der Nationalen Vertheidigung gemachten Ankäufe zu untersuchen hat, stattete der Nationalversammlung bereits Bericht über ihre Thätigkeit ab. Dieselbe habe die beklagenswerthesten Entdeckungen gemacht und müsse hochgestellte Beamte bezichtigen, daß sie sich auf Unkosten des Landes auf das Schmäblichste bereichert hätten. Namentlich wird der Französische Consul in Newyork, ein Herr Place, Bruder des Erzbischofs von Marseille, schwer beschuldigt. Dieser ehrenwerthe Herr hat bei den massenhaften Waffenkäufen in den Vereinigten Staaten die größten Unterschleife begangen. Die Commission macht sich lächerlich genug, wenn sie alle solche Sünden mit der Redensart entschuldigt, die augenblicklich in Frankreich sehr in der Mode ist: „Alle diese beklagenswerthen Unordnungen haben ihren wahren Grund in der allgemeinen Verderbtheit, welche das Kaiserreich in die Sitten des Landes gebracht hat.“ — Zu allen Zeiten und bei allen Nationen hat es Schufte gegeben, welche das Unglück ihres Vaterlandes zur Füllung ihres eigenen Beutels ausnuzten, aber es ist doch recht bequem und für die „grande nation“ zudem schmeichelhaft, für alles Unglück und alle Verbrechen den Einen allein verantwortlich zu machen, — den gestürzten Götzen, den sie selbst zu Falle zu bringen nicht im Stande war.

— Die Verhafteten in Versailles harren noch immer der Entscheidung, während aus Paris täglich neue Transporte von Gefangenen dorthin abgehen. Der Schlupfwinkel der Insurgenten sind unzählige, und so kann es noch Wochen währen, bis die Versailler Regierung gründlich in Paris ausgeräumt hat. Dieses Verfolgungssystem kann aber nur während des Belagerungszustandes vollständig durchgeführt werden, und hat die Regierung die Wahl, entweder mit dem Belagerungszustande die nachgerade unsinnigen Verfolgungen aufzugeben oder der Hauptstadt noch auf längere Zeit das haßerregende Schauspiel der Insurgentenhege unter dem proclamirten Kriegszustande vorzuführen. Daß sie sich, wenn ihr letzteres beliebt sollte, gerade keine Sympathieen bei den Parisern, welche ihr schon jetzt nicht besonders zugethan sind, erwerben würde, liegt auf der Hand.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode für die Kreise Sagan, Freistadt und Grünberg beginnt Montag, den 3. Juli c. Zur Verhandlung kommen folgende Untersuchungs-Sachen:

Montag, den 3. Juli c. 1) Wider Friedrich Wilhelm Carl Pohl aus Grünberg wegen Urkundensälfchung, 2) wider die geschiedene Kaufmann Amalie Pohl geb. Kanstein aus Berlin wegen wissentlichen Meineids, 3) wider den Gärtner Friedrich Ernst Kraacke aus Wendisch-Hermisdorf wegen wiederholter Urkundensälfchung.

Dienstag, den 4. Juli c. 1) Wider die verehelichte Töpfermeister Marie Knothe, vermittw. gewesene Dobrich geb. Becker aus Kottwitz wegen versuchter Verleitung zum Meineide, 2) wider den Bäckermeister und ehemaligen Ortsteuereheber Eduard Kugler aus Neu-Nettrow wegen versuchter Verleitung zum Meineide, 3) wider a) den Tagearbeiter Carl Friedr. Wilh. Horn aus Grünberg, b) die unverehelichte Ernestine David aus Grünberg wegen neuen schweren Diebstahls resp. schweren Diebstahls.

Mittwoch, den 5. Juli c. Wider den Dienstknecht Heinrich Carl Specht aus Nieder-Gulau, Kreis Sprottau, wegen Raubes, vorsätzlicher Körperverletzung, Unterschlagung und Diebstahls.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 1. Juli. Für heute ist vom hiesigen Turnverein ein größerer Turngang arrangirt worden. Die Turner werden sich von hier Abends 8 Uhr nach Dammrau begeben und dort übernachten, event. im Freien bivouakiren. Morgen Sonntag werden sie über den weißen Berg und den Schloßberg bis Wartenberg marschiren und dann über die Faszarenie den Rückmarsch antreten.

+ Grünberg, 30. Juni. In der Verlust-Liste Nr. 247 ist noch aus unserer Gegend als leicht verwundet angeführt: Ernst Reckzeß aus Schloin, Gefreiter bei der 2. Comp. des Garde-Pionier-Bataillons (Streiffuß an der linken Hand).

— Grünberg, 29. Juni. Der gestrige „Reichsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, durch welche die erste Emission der fünfjährigen fünfprocentigen Norddeutschen Schatzanweisungen im Betrag von 51 Mill. Thlr. zum 1. Januar 1872 zur Rückzahlung gekündigt wird.

× Guben, 26. Juni. In der heute stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Märkisch-Posener Eisenbahn zog der Verwaltungsrath seinen Antrag auf Emission von 3 Millionen Thaler Prioritäten zum Bau der Bahn Bentzen-Lissa zurück, dagegen bewilligte die Versammlung 3 Millionen Thaler zur Ausrüstung des alten Netzes. Zu Revisoren wurden die Candidaten des Berliner Comités, Simon Rymann und Director Rhens aus Berlin und Stadtverordneten-Vorsteher Hierich aus Guben gewählt.

Königs hütte, 26. Juni. Heute machten alle Grubenarbeiter, über 3000 Mann, Strike; Gründe: 1. Vertheilung von Marken durch die Beamten behufs leichterer Controle; 2. Lohnherabsetzung auf 12 Sgr. pro Schicht bei zwölfstündiger Arbeitszeit. — Alle Gruben stehen und da die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird, sind die Hüttenwerke gezwungen, wegen mangelnder Kohle ihre Thätigkeit einzustellen. Die Aufregung ist groß. Die vor den Einfahrtsschächten aufgestellten Buden zur Verabreichung der Marken sind vollständig demolirt. Kein Beamter darf sich öffentlich zeigen, wenn er der Gefahr entgehen will, insultirt zu werden. Vor den Gruben, Schächten u. haben sich Arbeiter postirt, um die zur Arbeit Willigen zurückhalten. — Das telegraphisch herbeigerufene Militär, Ulanen und Infanterie, hat inzwischen die Ordnung mit blutiger Hand wiederhergestellt. Es war aber auch die höchste Zeit, da die Arbeiter, nach Ausräumung verschiedener Branntweinfläden berauscht, schon anfangen, die Häuser der Brotskanten und Juden zu plündern. — Nach den neuesten Nachrichten ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Asphalt-Dachpappen

nur bester Qualität und gelagerte Waare empfiehlt billigt

Gustav Sander.

Gänzlicher Ausverkauf

bei **B. Schachne** zu sehr billigen, jedoch streng festen Preisen.

Alt Bachhäus auferstanden?

und in welcher Person kraucht er auf den Bäumen herum?

Der Fint.

Saure Gurken

bei **Uhlmann,** Niederthor.

Mein $\frac{1}{2}$ Antheil an der Malzmühle will ich ganz oder getheilt verkaufen.

Carl Fiedler.

Ein Hausbursche zum baldigen Antritt wird gesucht von **Carl Engmann** Weingeschäft.

Oelfarben

zum Anstrich fertig präparirt, Fußbodenlack, Sutlack, Lederlack, empfehlen **Gebr. Neumann,**

Für Brauer beachtenswerth.

Montag den 3. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr beginnend

sollen in dem bis herigen Brauhause der städtischen Brau-Commune zu Grünberg sämtliche Utensilien und Geräthschaften einer completen Brauereieinrichtung wegen anderer Benutzung der Räumlichkeiten öffentlich und meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden. — Unter den zum Verkauf kommenden Gegenständen befinden sich die Braupfanne, mehrere kupferne Kessel, ein eisernes Kühlschiff, sämmtlich im besten, vielfach fast neuem Zustande; — ebenso kommt ein hölzernes Kofwerk und Bottige verschiedener Größen zum Verkauf.

Die zu verkaufenden Gegenstände werden am Verkaufstage von früh 8 Uhr ab zu besichtigen sein und wird der Unterzeichnete auch schon früher gern bereit sein, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Grünberg, den 25. Juni 1871.

G. Nierth, Maschinenbauer.

Ich wohne jetzt am Grünzengmarkt im Hause des Herrn Mannigel.

Dr. Hausleutner.

2 Dec.-Inspectoren, 5 Verwalter, 3 Gärtner, 2 Förster, 1 Brenner, 2 Brauer, 1 Ziegelmeister, 3 Werkführer u. 5 Wirthschafterinnen werden für sofort oder später gesucht durch das „Bureau Germania“ zu Dresden.

Eine Nähmaschine für Schneider ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Neue engl. Maljesheringe,

vorzüglich schön, empfiehlt

C. Herrmann.

Ich bin aus dem Feldzuge zurückgekehrt.

C. H. Senftleben, geprüft. Heildiener.

Cement, frischer Sendung, empfiehlt in Tonnen und ausgewogen

Gustav Sander.

Proklama.

Folgende, zu dem Nachlasse des am 12. März 1871 zu Schweinitz I. verstorbenen Nahrungsbefizers Ernst Gottlob Tröbes gehörende und daselbst belegene Grundstücke:

- die Kutschernahrung Nr. 7 Schweinitz I. Anthells, welcher 2 Parzellen zugelegt sind, —
- die Kutschernahrung Nr. 6 daselbst, welcher gleichfalls eine Parzelle zugeschrieben ist und
- das Grundstück Nr. 123 Schweinitz sollen

am 17. Juli c.

Nachmittags 2 Uhr

in der Kutschernahrung Nr. 6 Schweinitz I. von dem Kreisgerichtsrath Everken in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Die näheren Bedingungen, sowie die Taxe werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch bis dahin im Bureau II hier selbst eingesehen werden.

Grünberg, den 21. Juni 1871.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Jagd-Verpachtung.

Wittwoch den 12. d. M.

Nachmittag 3 Uhr

findet die Verpachtung der Jagd auf den Grundstücken (Grünberger Terrain) des hiesigen Probsteigutes im katholischen Pfarrhause hier selbst statt, und werden die Bedingungen am Termin bekannt gemacht.

Grünberg, den 1. Juli 1871.

Kath. Kirch-Kollegium.

Bekanntmachung.

Die Theilnahme an dem zu Ehren der heimgekehrten Krieger auf dem Plage vor dem Schießhause beschlossenen Festmahl steht Jedermann aus der Bürgerschaft frei. Anmeldungen dazu nehmen die Herren Bezirksvorsteher bis zum

Abend des 10. Juli

entgegen. Das Couvert ohne Wein kostet 15 Sgr.

Grünberg, den 27. Juni 1871.

Das Fest-Comité.

Prämien von 3—10 Thlr.

und unter Umständen mehr werden Denjenigen gesichert, welche bei den Mitgliedern des Schützvereins vorgekommene Veruntreuungen bei dem Vorsitzenden desselben oder dessen Stellvertreter so zur Anzeige bringen, daß die Diebe oder Fehler gerichtlich verfolgt werden können.

Grünberg, den 1. Juli 1871.

Der Vorstand des Schützvereins.

M. Sommerfeld. H. Pütz.

Eine gute Doppelflinte ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bitte!

Wir bitten alle Diejenigen, welche in dem letzten Kriege in Grünberg orts-angehörige Verwandte durch den Tod verloren haben, uns recht bald, und längstens binnen 8 Tagen,

die Vor- und Zunamen derselben, die Namen der Schlacht oder des Lazareths, in der sie gefallen, resp. in dem sie gestorben sind, und des Regiments, dem sie angehört haben, schriftlich anzuzeigen, damit wir in den Stand gesetzt werden, die Namen der Gefallenen und Gestorbenen auf dem zu errichtenden Monumente anbringen zu lassen.

Grünberg, den 28. Juni 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird den Betheiligten hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß in Gemäßheit der Verfügung der königlichen Regierung zu Breslau vom 16. d. Mts. den bei der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät bereits Versicherten die ordentlichen Feuersozietäts-Beiträge auch für das 2. Semester or. unter Vorbehalt der Erhebung außerordentlicher Beiträge, Falls dergleichen etwa erforderlich werden sollten, wiederum gänzlich erlassen worden sind.

Denjenigen Gebäude-Besitzern aber, welche in dem 2. Semester or. mit neuen Versicherungen, oder mit Versicherungserhöhungen, oder aber durch Klassenversetzungen zutreten, sowie denjenigen, welche spirituelle Beiträge zu zahlen haben, wird der Beitrags-Erlass nicht zu Theil.

Grünberg, den 28. Juni 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag den 4. Juli or. Nachmittags 3 Uhr sollen auf dem Reitbahn-Platz von der Forst-Deputation 60 bis 70 Schock eichene Weinspähle meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 30. Juni 1871.

Der Magistrat.

Zur Kgl. Pr. 144. Staats-Lotterie,

Ziehung erster Klasse den 5. Juli,

verkauft und versendet Anthelloose

$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$

für 19 tl. 9 $\frac{1}{2}$ tl. 4 $\frac{3}{4}$ tl. 2 $\frac{5}{12}$ tl. 1 $\frac{1}{4}$ tl. 20 sg. 10 sg.

Staats-Effecten-Handlg. Max Meyer,

Berlin, Leipziger Strasse Nr. 94.

Erst. u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855.

Das Mahen von ca. 250 Morgen Wiesen ist an den Mindestfordernden zu vergeben. Offerten wolle man senden an das Dom. Rückersdorf, Kreis Sprottau.

Für die hiesige Handelskammer soll bald ein Sekretair gewählt und angestellt werden.

Die hiermit verknüpften Einnahmen sind vorläufig nur geringfügige; der Posten ist mehr als ein Nebenamt zu betrachten.

Reflectanten wollen sich schriftlich beim Vorsitzenden melden.

Grünberg, den 29. Juni 1871.

Die Handelskammer.

Friedr. Förster jun.

Bekanntmachung.

Grünberg, 1. Juli 1871.

Die Polizeiverordnungen vom 18. Februar und 6 März d. J., wonach jeder im Freien herumlaufende Hund mit einem vorschriftsmäßig angelegten und befestigten Maulkorbe versehen sein soll, sind bisher Seitens vieler Besitzer von Hunden unberücksichtigt geblieben. Die Polizeibeamten sind demnach mittelst Verfügung vom 9. pr. angewiesen, allen Denjenigen, welche ihren Hunden bis jetzt keinen Maulkorb haben anlegen, dieselben aber umherlaufen lassen, noch besonders anzukündigen, daß, wenn sie den vorbezeichneten Verordnungen nunmehr nicht sofort nachkommen sollten, gegen sie die angebrohte Strafe festgesetzt werden würde; und haben ferner die Befehle erhalten, fortan alle Kontravenienten zur Anzeige zu bringen. Ebenso ist dem Hundefänger aufgegeben, aufmerksamer, als bisher, seinen Obliegenheiten nachzukommen. Dies wird hierdurch mit dem Bemerkens zur Kenntniß gebracht, daß die Maßregel unter allen Umständen durchgeführt, die Nichtbeachtung der mehr gedachten Verordnungen mit Strenge geahndet werden wird, und zwar — abgesehen von anderen Gründen — schon um deshalb, weil die Rücksicht auf Diejenigen Solches erheischt, welche Folge geleistet haben, indem die Hunde mit Maulkörben gegenüber denen ohne Maulkörbe wehrlos sind, mithin die Besitzer der ersteren sehr leicht in den Fall kommen können, ihre Hunde beschädigt zu sehen, falls dieselben von Hunden ohne Maulkörbe angefallen werden.

Die Polizei-Verwaltung.

Bohrmaschinen
und **Feldschmiede** mit
Ventilator in der
Maschinenfabrik von
Aug. Hamann,
Berlin, Kaiserstr. 44.

Der am 25. September 1871 Vormittags 11 Uhr zum Verkaufe der Scholtisei Nr. 1 Dammerau anstehende Bietungstermin wird auf

**den 4. September 1871
Vormittags 10 Uhr**

verlegt und der Termin zur Publikation des Zuschlagsbescheides vom 26. September 1871 Vormittags 12 Uhr auf den

**5. September 1871
Vormittags 9 Uhr**

verlegt.

Grünberg, den 26. Juni 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Die feierliche Legung des Grundsteins zu dem Denkmale, welches die Kommune Grünberg zum Andenken an die unserer Stadt angehörigen Gefallenen auf dem Platze vor dem Realschul-Gebäude zu errichten beabsichtigt, sowie die Festlichkeiten, welche zu Ehren unserer heimgekehrten Krieger veranstaltet werden sollen, finden am

Sonntag den 16. Juli cr.
statt und beginnen um $\frac{3}{4}$ 11 Uhr,

zu welcher Zeit die Aufstellung des Festzuges auf dem vorbezeichneten Platze erfolgt. Demnächst Abführung eines entsprechenden Vorfalles unter Musikbegleitung, Weihe-Rede des Herrn Superintendenten, Verlesen der in dem Grundsteine niederzulegenden Urkunde, Einmauerung des die Urkunde enthaltenden Kastens, Ausführung der üblichen Hammerschläge durch die Spitzen der Behörden, Schlußgesang durch den Männergesang-Verein.

Um 12 Uhr: Abmarsch des Festzuges vom Neumarkte, beim Postgebäude vorüber, nach dem Ringe, durch die Nieverthor- und Breslauer Straße, über den Topfmarkt, durch die Breite Straße nach dem Festplatze vor dem Schießhause.

Aufstellung des Zuges vor der Rednerbühne.

Festrede des Herrn Realschul-Directors.

Um 1 Uhr Bewirthung der Ehrengäste auf dem Festplatze. Nachmittags Concert, Belustigung der Jugend auf dem Platze, später Tanzmusik im Schießhause.

Abends Illumination des Festplatzes. Gegen 9 Uhr Feuerwerk auf dem Festplatze.

Wir bitten die Einwohnerschaft, die Häuser der Straßen, welche der Zug passirt, durch Flaggen, Guirlanden und Kränze zu schmücken.

Grünberg, den 27. Juni 1871.

Das Fest-Comité.

Rechnungen
empfiehlt **W. Levysohn.**

Ueber Handelskammern.

Die Bestimmung der Handelskammer ist nach dem Wortlaut des Gesetzes

- 1) Abgabe von Berichten und Gutachten an die Provinzial- und Centralbehörden, sowie anderweitig über
 - a. Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten,
 - b. Wahrnehmungen, betreffend den Gang des Handels und der Gewerbe,
 - c. Die für den Verkehr bestehenden Anstalten und Einrichtungen,
 - d. Förderung des Handels und Gewerbes und über
 - e. Beseitigung der etwaigen sich der Hebung des Handels und der Gewerbe entgegenstellenden Hindernisse;
- 2) Beaufsichtigung der auf Handel und Gewerbe bezüglichen Anstalten;
- 3) Erstattung des Jahresberichtes über die Wirksamkeit der Handelskammer, über die Lage und den Gang des Handels und der Gewerbe an den Herrn Handels-Minister.

Hieraus erhellt, daß die Handelskammer auch an unserem Platze nur dann segensreich und nutzenbringend auf die Entwicklung gewerblicher Verhältnisse und Handelsbeziehungen einwirken kann, wenn ihr, resp. ihren Mitgliedern und den von ihr erwählten Commissionen das vollste Vertrauen von Seiten aller Geschäftsleute entgegengetragen wird. Dazu gehört vor Allem die stete Bereitwilligkeit aller Bevölkerungsklassen, Auskünfte über Produktions- und Absatzverhältnisse zu ertheilen, auf's Gewissenhafteste Zahlen anzugeben, die für die Zusammenstellung der Bestände und den Vergleich kommender Jahre mit einander nothwendig sind. Daß das Publikum im Allgemeinen nur gewinnen kann, wenn künftig eine Behörde, wie die Handelskammer, auf günstige Erwerbs- und Absatzverhältnisse des Bezirks aufmerksam machen, Schwierigkeiten im Verkehrsleben beseitigen kann, unterliegt gar keinem Zweifel. Möge deshalb jeder Einzelne fortan dem Ganzen dienen, indem er das Material, was zu allgemeinen Berichten und Zusammenstellungen nothwendig ist, der Handelskammer bereitwilligst mittheilt. Daß der Einzelne dabei auf discreteste Benutzung seiner Mittheilungen und Zahlen rechnen darf, dafür bürgt die ganze Institution der Handelskammer.

Wie wir hören, hat die hiesige Handelskammer sich in der ersten Plenar-sitzung mit der Wahl von Commissionen für die Haupt-Handels- und Geschäftsbranchen unseres Kreises beschäftigt. Diese Commissionen, welchen durch Cooptation Mitglieder aus den geeigneten Kreisen zugetheilt worden sind, haben zunächst die Aufgabe, sich mit der Statistik der einzelnen Branchen zu beschäftigen, also beispielsweise den Gesamtbestand der gegenwärtigen Wollvorräthe am Platze, der Weinbestände zc. festzustellen. Daß diese Commissionen auf ein besonderes Entgegenkommen des Publikums wie oben rechnen müssen, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

Die einzelnen Commissionen wurden folgendermaßen zusammengesetzt:

- 1) Commission für Wollhandel und Wollberichte:
Herren Emanuel Laskau, Siegfried Abraham, Jacob Pinn, Robert Wenzel, Moritz Cohn,
- 2) Commission für Wollwaaren-Industrie:
Herren Martin Sommerfeld, Emil Paulig, Robert Eichmann, August Förster,
- 3) Commission für Weinproduction und Weinhandel:
Herren Carl Mannigel, F. R. Juraschek, Wilhelm Grüneberg, Heinrich Piltz, Ofenfabrikant Fleischer,
- 4) Commission für Obstbau und Obsthandel:
Herren Eduard Seidel, Otto Eichler, Carl Neumann,
- 5) Commission für Producten-, Leder- und Holzhandel:
Herren Julius Peltner, Wilhelm Meyer, F. W. Below, Gerber Mentler,
- 6) Commission für Colonialwaaren-Handel zc.:
Herren Louis Boas und Julius Peltner,
- 7) Commission für landwirthschaftliche Productionen:
Herr Landschafts-Director v. Pannowitz, Ludwig A. Martini.

Sonnenschirme,

sowie sämtliche Restbestände von Strohhüten ver-
kaufe wegen vorgerückter Saison sehr billig.

Leopold Friedländer.

Eine freundlich möblirte Stube ist | Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu
zu vermieten | Berliner Straße 95. | vermieten | Silberberg Nr. 96.

**Gebr. Baum,
Berlin,
an der Stechbahn Nr. 1,
(Roths Schloss)**

versenden auf briefliche Bestellung Kleiderstoffe für Damen zu nachstehenden billigen Preisen.

Diagonal,

praktischer dauerhafter Stoff zu Hauskleidern in dunklen Farben — Robe 2 1/2 Thlr.

Lenos,

feinster Barege mit natürlichem Seidenglanz, in hellblau, rosa, lila, hellgrün, gelb, hellgrau, modifarben, braun und schwarz Robe 3 Thlr.

Helvetia,

hellgrauer wollener Stoff, sehr feines elegantes Kleid, — Robe 3 Thlr.

Saldino,

feiner einfarbiger wollener Stoff, glänzend wie reine Seide; in jeder beliebigen Farbe (hauptsächlich in gelb und modifarben sehr beliebt) — Robe 3 Thlr. 25 Sgr.

Rezia à franges;

dieser Stoff hat auf jeder Seite eine breite seidene Kante und Franze, was zur Garnirung verwendet wird. In jeder beliebigen Farbe. — Robe 5 Thlr.

Popelin-brillant,

hellblau, rosa, hellgrün, lila, hellgelb, modifarben, hell- und dunkelgrau, vollständig erlas für reine Seide, — Robe 5 Thlr.

Victoria-Robe,

einfarbig seidenartiger Stoff mit vollständig fertig genähter neuester reicher Garnirung. Der Stoff nebst Garnirung liegt zusammen in einem Carton mit Modebild, wonach das Kleid sehr leicht anzufertigen ist. In jeder beliebigen Farbe, — Robe 8 Thlr.

Die Ellenzahl der Roben richtet sich nach der Breite der Stoffe und ist für große Damen berechnet.

Die sehr billigen Preise in unserer Handlung, Eleganz und Güte der Stoffe sichern uns nach dem ersten Versuch dauernde Verbindung.

Herrschaften, die im Laufe der Zeit nach Berlin kommen, machen wir noch besonders auf unsere Firma aufmerksam. Unser Geschäftslocal liegt im Mittelpunkt von der Stadt, in einem der größten und elegantesten Häuser Berlins, vis-à-vis dem Kaiserlich-Königl. Schloß. Unser colossales Schaufenster, das größte Berlins, läßt schon vermöge seiner Decoration, die Eleganz und Billigkeit unserer Stoffe erkennen.

Eine wenig gebrauchte Scheunentenne, 14' lang und 24' breit, von 3" kiefernen Bohlen erbaut, hat zu verkaufen

Riedel
in Boos.

Wassersucht im höchsten Stadium!

Der Königtrant hat meiner Frau bei ausgebrochener Wassersucht wesentliche Hülfe geleistet. Nach seinem Gebrauche stellte sich alsbald ein Abzug des Wassers nach den unteren Beinen ein und brachte Linderung der großen Brustbeklemmungen (Athemnoth). Nachdem die Kranke länger als ein Jahr im Stuhle (sitzend) zugebracht, wurde derselben eine Arsenik-Cur (1) verordnet, und nachdem diese durch sechs Wochen gebraucht, vollendete der wiederholte Gebrauch des Königtrants volle Wiederherstellung.*

Den 7. Mai 1871.

**Graf v. Wartensleben
auf Schwirsen.**

*) Sonntag, den 19. Juni v. erschien Herr Rittmeister Graf von Wartensleben aus Potsdam im Comtoir des Hygieist Jacobi in Berlin, selbigen über den schweren Krankheitszustand seiner Mutter, der Frau Gräfin von Wartensleben auf Schloß Schwirsen in Pommern, zu consultiren. Da sie nur noch Flüssigkeit theelöffelweise mit großer Mühe genießen konnte, so gab Jacobi dem am nächsten Morgen zu seiner Mutter reisenden Herrn Grafen gleich eine Flasche von dem gegen Wassersucht speciell bereiteten Königtrant Nr. 6 mit. — Am 25. Juni telegraphirte derselbe an Jacobi: „Bitte dringend schleunig 3 Flaschen Nr. 6 nach Schwirsen.“ Unterm 27. Juni zeigte derselbe Herr brieflich an, daß seine Frau Mutter, „mehr Eimer Wasser verloren“, und daß „die so fürchterlichen Beklemmungen, entstanden aus der Luftlosigkeit, bedeutend nachgelassen, ebenso die schrecklichen Krämpfe, welche sich schlechtig in entsetzlichem Schreien äußerten.“ — Gleichzeitig sprach der Schwager des Herrn Grafen, Herr v. Bülow auf Bartow bei Plathe, brieflich seinen Dank aus für die der Frau Schwiegermutter durch den Königtrant genährte „sichtliche Erleichterung“, er fährt aber wörtlich fort: „Hülfe ist natürlich nicht mehr zu hoffen bei einem Körper, der so vollständig in der Auflösung begriffen; ich glaube, daß der liebe Gott die Mama diese Woche noch von ihrem Leiden erlösen wird.“ — Unterm 17. d. M. endlich schreibt der Gatte der so entsetzlich Leidenden in einem vier Seiten langen Bericht unter vielem Andern Folgendes: „Die erste Nr. 6 war von ausgezeichnete Wirkung, nicht bloß, daß die Beine ausgingen, das Wasser abzog, es stellte sich in hohem Grade verbesserte Athmungsfähigkeit ein. Ich halte meine Frau durch Ihren Wundertrant eigentlich für genesen, wenn kein Wiedereintritt des Wassers stattfindet. Die Füße verlieren täglich an Röthe. Athem ist gut, Appetit gut, und wird sich auch die Reizbarkeit der Nerven legen, welche jetzt durch den Abgang von 5 Söhnen zur Arme natürlich gesteigert ist. Nächst Gott Ihnen herzlichsten Dank.“

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtrants:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygieist)

Karl Jacobi

in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königtrant-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, in Grünberg bei Zrl. Em. Drude, 16 Sgr.

Einen Lehrling oder Arbeits-Burschen nimmt an **R. Kuske, Maler.**

Gute rothe Speisekartoffeln sind zu haben. **H. Mühle, Strohmarkt.**

Besmar, 12. 12. 70. — Nachdem die Frau Gräfin Wartensleben auf Schwirsen, wie ich, in nächster Nähe derselben wohnend, bestimmt weiß, durch Ihren Königtrant von ihrer schweren Krankheit genesen ist, gegen die sie bei verschiedenen Aerzten Hilfe gesucht hat, so kann ich die Hoffnung nicht unterdrücken, daß auch meiner Schwiegermutter durch Ihren Trant geholfen werden möchte. — Folgt Bestellung. — Dorn, Lehrer.

(12793) Friedersdorf bei Storkow, 30. 6. 70. — Ich halte es für meine Pflicht, mich dankbar gegen Sie zu zeigen, denn nur Ihnen habe ich nächst Gott das Leben meiner Tochter zu danken; sie litt, wie Ihnen doch schon bewußt, an Leib-Wassersucht, wurde von den sie behandelnden 3 Aerzten für nicht zu retten aufgegeben, so auch von allen sie besuchenden Freunden und Freundinnen, bei Jedem im Orte hieß es, Schulzen's Nieschen stirbt, sie wird nicht wieder. In unserer großen Noth nahmen wir Zuflucht zu Ihrem Königtrant, und siehe da, bei der zweiten Flasche, als die halb ausgebraucht war, gingen ganze Stücke Schleim-Unreinigkeit von ihr, die Geschwulst fing an zu fallen, an den Füßen sowohl wie am Leib, und Gott sei Dank ist sie völlig gesund — ein Wunder für Jedermann; ein Jeder fragt, was ihr geholfen: Königtrant hat geholfen: in der That Wundertrant zu nennen.

Schulz, Köstlich.

Goldstedt bei Eisleben, 23. April 1865.

— Herrn Hygieist Jacobi Wohlgeboren. — Ihre Sendung von 2 Flaschen Königtrant ist mir zu Händen gekommen. Bei der Frau, welche die Wassersucht plagt, hat sich gleich nach dem Genuß der ersten Flasche der beste Erfolg gezeigt. Ihr Uebelbefinden unterhalb des Brustkastens und über der sogenannten Herzgrube löste sich und sie konnte freier aufathmen. Gott der Herr walte mit seinem Segen auf dem von Ihnen bereiteten Gesundheitsmittel. — (Folgt neue Bestellung.) Schwarz, Pastor.

(12047.) Esdorf, d. 20. 4. Schicken Sie für ein junges Mädchen, welches an den Augen leidet, 2 Flaschen, ebenso wieder 4 Flaschen für eine Frau, die an Wassersucht und Krampf leidet. Die Frau ist durch 2 Flaschen Nr. 1 so weit, daß sie schon im Bette sitzen kann; die Frau, welche über der Brust sehr geschwollen war, ist nach Gebrauch von 3 Flaschen hergestellt. Für meine Schwägerin bitte um 4 Flaschen Nr. 1. Röhrich, Lehrer.

(S. a. das Zeugniß des Geh. Finanzrath Groß in Berlin, Prinzenstraße 85, im vorigen Inserat.)

Um mit dem Rest meiner **Strohüte** zu räumen, verkaufe solche zu herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle **Gardinen** in sehr schönen neuen Mustern, aufgezeichnete **Decken** in allen Größen und sämtliche Posamentier-Waaren.
E. Rönsch, Markt-Ecke.

Feinschmeckende **Caffee's** und schönen **Zucker** offeriren zu billigen Preisen
Gebr. Neumann.

Matjesheringe,
 delicia's, empfangen vom Juni-Fange
Gebr. Neumann.

Bettstellen, Federbetten, gut erhaltene **Nöcke, Jaquetts, Sofen** empfiehlt billia'st
J. Wagner.

Öelgemälde.
 Einige wunderschöne **Öelgemälde,** Landschaften, sind mir zum Verkauf übergeben worden und lade ich Liebhaber ein, solche bei mir in Augenschein zu nehmen.
B. Wunsch.

Frische Mess. Apfelsinen und Citronen
 empfing und empfiehlt
H. Erdmann, Hintergasse.

Ein **Affenpinscher** ist billig zu verkaufen
 im X. Bezirk Nr. 91.

100 Haufen Kiefern Reifig hat billig abzulassen und können sich **Kauflustige** jederzeit melden bei
Bothe
 in **Lawalban.**

Bleichwaaren
 für anerkannt beste **Nasenbleichen** übernehme ich dieses Jahr für Herrn **Friedr. Emrich** in **Hirschberg, Schlesien** und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen.
 Grünberg i Schl.
F. W. Zesch.

Belg. Wagenfett
 in Fässern und Kistchen empfiehlt billia'st
A. Krumnow.

Von Herrn **Schiedsmann Ringmann** empfangen in Sachen **H. v. B. und S. 15 Sgr.** **Sühnegeld** und dankt dafür
Der Vorstand d. Kinderbeschäftigungs-Anst.

Folgende, zum Nachlasse meines verstorbenen Chemannes gehörige Grundstücke:

- a) den sog. Ziegelberg mit Wiese, circa 12 Morgen,
 - b) den sog. Nabod-Acker nebst Wiesenfeld, ca. 2 1/2 Morgen,
 - c) die massive Scheune an der Poln.-Kesseler Straße
- will ich nach der diesjährigen Ernte auf drei hinter einander folgende Jahre verpachten.
 Pachtlustige lade ich ein, sich dieserhalb bei mir zu melden.
 Grünberg, den 1. Juli 1871.

Berwittwete Gastwirth **Röhricht,**
 Busche's Lustgarten.

Echt peruanischen Guano aus dem **Regierungsdepöt** in **Hamburg;**
 aufgeschlossenen **peruanischen Guano;**
Baker Guano — **Superphosphat** und **Ammoniak-Superphosphat;**
Phosphor-Guano u. **Estramadura-Superphosphat;**
Kalisalze von **Dr. Frank** in **Stassfurt;**
Knochenmehl und **engl. Wolldünger** (neu)
 offerirt nach jeder **Eisenbahn-Station,** geliefert unter **Garantie** der **Echtheit** und **Reinheit** und bittet um **gefällige rechtzeitige Aufträge**
F. W. Rädtsch, Sorau i. L.
 am **Niederthor.**

Glatte und gemusterte Drells, sowie **Turntuch** und **Turncassinet** empfiehlt billia'st
Th. Pilz am **Markt.**

Mitleser zur **Bossischen Zeitung** können sich melden. **Wo?** sagt die **Exped.** des **Wochenblattes.**

Wegen **Veränderung** des **Geschäfts** verkaufe **Material- und Kurzwaaren,** **Tobak** und **Cigarren** zum **Einkaufspreis,** was den **Herren Krämer** auf dem **Land** besonders zur **gütigen Beachtung** empfohlen wird.
Bartsch & Co., Niederstr.

Täglich von früh Morgens ab **frische Kuh- und Ziegenmilch.**
Hübner am **Bahnhof.**

Ein **zuverlässiger Knecht** kann sofort eintreten beim
Fleischer Nippe.

Eine **große Ziege** steht zum Verkauf
 XI. Bezirk 20.

Kalk,
 Montag und Dienstag wieder frisch bei
Carl Grade.

Sonntag den 2. Juli
CONCERT.

Anfang 3 1/2 Uhr.

H. Künzel.

Sonntag den 2. Juli
CONCERT.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Wwe. Ismer. Orffler.

Heiders Berg.

Heute Sonntag

Flügel-Unterhaltung.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Dienstag den 4. Juli

Concert und Ball.

Schießhaus.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei

H. Mücke.

Sonntag den 2. Juli

TANZMUSIK

bei

W. Hentschel.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei

Schulz in der Ruh.

(Im früher Uhlmann'schen Lokal)

heute Sonntag



Tanzmusik,

sowie frische

Blut- u. Leberwurst

bei

Bürger.

Hübner's Restauration

am Bahnhofe

empfehlte sich mit guten Speisen und Getränken und bittet um freundlichen Besuch. **Montag** Abend **Unterhaltungsmusik**, wozu ergebenst einladet **Hübner.**

Dienstag Abend Singstunde bei Engel. **Fürderer.**

Männer-Quartett.

Mittwoch im Vereinslocal.

Dienstag **Leffener Jungbier**

bei

R. Engel.

Unser Lager guter

abgelagerter Cigarren

empfehlen einer gütigen Beachtung.

Gebr. Neumann.

Frisch geräucherte

Heringe

bei

C. Herrmann.

Stabliements-Anzeige.

Einem werthen Publikum von Stadt und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts zur Anfertigung aller Arten **Korbwaaren** und **Korbmöbel** bestens empfehle, wobei es mein Bestreben sein wird, die mich mit ihren gütigen Aufträgen Beehrenden mit guter dauerhafter Arbeit und möglichst billigen Preisen zu bedienen. Reparaturen werden auch angenommen, schnell besorgt und billigt berechnet.

Achtungsvoll

Adolph Derlig, Korbmachermstr.,

wohn. am Fleischmarkt Nr. 35, im Hause meines Waters, des Böttchermstr. F. Derlig.

Matjes-Heringe

empfang in frischer Zufendung und empfiehlt **Gustav Sander.**

Elbinger Neunaugen

in Schockfässern und einzeln, sowie vorzügl. „**Himbeersaft**“, **Preisselbeeren** mit und ohne Zucker empfiehlt billigt

A. Krumnow.

Tapeten

verkaufe ich, um damit zu räumen, jetzt zu herabgesetzten Preisen.

Gustav Sander.

Ein **Hand-Rollwagen** steht zu verkaufen **Krautstraße Nr. 145.**

1 Locomobile, 4 Pferdekraft,

im guten Zustande, steht preiswürdig zum Verkauf bei **A. Th. Gierach**

in **Züllichau.**

Ein oder zwei Stuben mit Kabinet und nöthigem Zubehör werden zum 1. Oktober zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Meine Ackerstücke auf dem Steinberge und der Alt-Schloiner Straße beabsichtige ich, im Ganzen, auch im Einzelnen am

Sonntag den 9. Juli Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei **A. Fischer, Schneidermstr.**

Am Freitag ist auf der Chaussee bei Heiders Berg ein **Notiz-Buch** verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gefälligst in der Exped. des Wochenbl. abzugeben.

Guter 68r Rothwein à Quart 6 Sgr. bei **N. Knispel.**

69r Wein à Du. 4 Sgr. bei **G. Friedrich, Niederstr.**

Guter 69r Wein à Du. 4 Sgr. bei **Wittfrau Schlestein, Krautstraße.**

Apfelwein à Du. 2 Sgr. bei **Reckeb in der Gartenstr.**

Weinausschank bei:

Böttcher Derlig, Fleischm., 68r 6 Sgr. Wwe. Grienz, Lattwiese im Gartenhause 68r 6 Sgr.

F. W. Heinke, Schlossermstr., 68r 6 Sgr. Wwe. Dr. Herrmann alt. Geb., 68r 6 Sgr.

Künzel bei Schubertsmühle, 68r 6 Sgr. Müller Leutloff, 68r 6 Sgr.

Franz Richter, Pansigerstr., 68r 6 Sgr. Rosbund, Hospitalstr., 68r 6 Sgr. u. Kw. 6 Sgr.

Schirm in Heinersdorf, 68r 6 Sgr. W. Kluge, am Hohnberge, 69r 4 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 26. Mai: Maler E. A. Brunzel ein S., Carl Aug. Rich. — Den 10. Juni: Schuhmachermstr. E. S. Hähne eine T., Hermine Louise Martha. — Den 11. Winger A. A. Trmler eine T., Marie Elise Martha. — Tagearb. E. C. Furfert eine T., Aug. Emilie Bertha. — Den 13. Erbsholtzsebel. J. C. Becker in Sawade ein S., Friedr. Wilt.

Getraute.

Den 27. Juni: Kunst- und Hand.-Gärtner Jul. Reind. Warfente mit Jgfr. Mar. Elif. Stein. — Schuhmacher Ernst Heinr. Kettner mit Ernest. Paul. Trmler. — Tagearb. Heinrich Wilt. Müller in Sawade mit Jgfr. E. Wilt. E. Klische. — Den 29. Tagearb. Aug. Franke in Wittgenau mit Aug. Wilt. Witthe. — Hausdiener Fr. Aug. Grunms mit Joh. Louise Thurein. — Kutscher Joh. Fr. Gottl. Jacobi in Pansitz mit Jgfr. E. Schreck in Sawade.

Gestorbene.

Den 23. Juni: Des Einw. J. C. F. Jhrus in Heinersdorf S., Joh. Rob. Ferd., 2 S. 10 M. 22 T. (Bräune). — Den 25. Tuchmacher Friedr. Ad. Herzberg, 61 J. 8 M. 3 T. (Lungenentzündung). — Den 26. Maschinenwärter Jul. Herzm. Emil Diez, 27 J. 7 M. 13 T. (Bruchhinklemmung). — Des Zimmergef. F. W. Bonneberger Drillingstöchter, Gertrud Margarethe Anna, 1 S. 8 M. 19 T. (Lungenentzündung). — Den 28. Jgfr. Aug. Louise Carol. Furfert, 25 J. 9 M. 21 T. (Brustkrankheit). — Den 29. Des Winger A. A. Trmler S., Otto Ad. Paul, 1 S. 7 M. 12 T. (Krämpfe).

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Züllichau, den 26. Juni.			Sorau, 30. Juni.		
	Höchst. pr. thl.	Niedr. pr. fg. pf.		Höchst. pr. thl.	Niedr. pr. fg. pf.	
Weizen ..	3 10	— 3 8	—	—	—	—
Roggen ..	2 3	— 2 1	—	2 5	—	—
Gerste ...	—	—	—	—	—	—
Daser ...	1 13	— 1 11	—	1 11	—	—
Erbsen ..	—	—	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 19	— 17	—	— 16	—	—
Heu, Str. .	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr. .	—	—	—	—	—	—
Butter, P. .	—	—	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 52.

Das Heldenmädchen von Friedland.

Historische Erzählung von Hermann Kleinstüber.

(Fortsetzung.)

Wenn es Jemand gewahrte, daß ich mit diesem auch nur keine Zeichensprache unterhielte, so könnte mir das schlecht bekommen! Was würde mein Vater dazu sagen? — Und als ob sie fürchte, daß ihr Mitleid sie dennoch fortreißen könne, stieg sie mit vor Erregung zitternden Knien die Leiter herab und eilte durch den Garten in den Hof und dann in das Wohnhaus hinein; aber sie konnte auch hier keine Ruhe finden.

Als sie am Abend mit ihrem Vater und ihrer Mutter bei Tische saß, brachte sie wie zufällig das Gespräch auf die gegenwärtigen Gefangenen in der Stadtvoigtei.

„Einheimische sitzen jetzt gar nicht drin,“ sagte ihr Vater, der in Folge seines Amtes in diesen Dingen gut Bescheid wußte; „aber die Franzosen halten dort einen armen Teufel gefangen, dem vielleicht das letzte Brod gebacken ist.“

„Wie? sie wollen ihn hinrichten?“ rief Auguste erbleichend, indem sie den erhobenen Böffel wieder auf den Teller zurücksinken ließ.

„Er wird ihren Kugeln nicht entgehen,“ antwortete der Vater achselzuckend und mit einem Tone des Bedauerns. „Wen die einmal in ihren Klauen haben, den lassen sie auch so leichten Kaufs nicht wieder los.“

„Wer ist es denn?“ fragte Auguste, die sich von ihrem ersten Schreck wieder etwas erholt hatte.

„Man sagt, ein junger Bauernsohn aus der Altmark,“ bemerkte der Vater.

„Und warum haben sie ihn denn mit hierher nach Friedland geschleppt, — was hat er denn verbrochen?“ fragte Auguste weiter.

„Man erzählt folgendes,“ hob der alte Krüger wieder an: „Bei Verfolgung der Preußen ist ein Trupp Franzosen in die Nähe von Seehausen gekommen. Dort finden sie einen Bauernburschen auf dem Felde, den sie nach dem Wege befragen, welches ein vor ihnen fliehendes preussisches Bataillon eingeschlagen habe. Der Bursche weigert sich, Auskunft zu geben, indem er behauptet, er wisse nichts davon. Dennoch nehmen ihn die Franzosen mit und drohen, ihn zu erschließen, wenn er sie nicht auf die richtige Spur der fliehenden Preußen führe. Auf diese Weise geht der Bursche mit und führt die Franzosen — wohl oder übel — einen beliebigen Weg. Aber kaum ist man eine Stunde marschirt, so gelangt man durch einen engen Hohlweg an einen nicht allzu dichten Wald. Die Franzosen stuzen; doch der Bursche behauptet, auf der anderen Seite des Waldes müßten die Preußen lagern. Eine gute Fahrstraße, kaum eine Viertelstunde lang, führte durch den Wald hindurch. Endlich glauben die Franzosen, auf diese Weise die Preußen gänzlich überumpeln zu können und treten den Marsch durch den Wald an. Als sie nun auf die jenseitige Lichtung gelangen, gewahren sie plötzlich einen weiten Sumpf vor sich, durchschnitten von der Straße, auf welcher sie durch den Wald marschirt sind. Während die Officiere noch berathen, ob sie diesen schmalen Damm betreten sollen, der sie leicht in einen Hinterhalt führen könne, brechen plötzlich von beiden Seiten die Preußen aus dem Walde hervor, fallen über die feindliche Schaar mit unbeschreiblicher Wuth her und jagen in den Sumpf oder schmettern mit Kolbenschlägen nieder, was sich nicht auf dem schmalen Damm über den Sumpf hinüber retten kann. Das Gedränge der fliehenden Franzosen ist hier so groß, daß sie sich selbst an der Böschung des Damms hinunter stoßen und Viele in dem Morast den qualvollen Tod des Ersticken finden. Unser Bauernbursche

aus Seehausen, der sich gern zu den Preußen hinübergerettet hätte, wird gleich unter den ersten fliehenden Franzosen mit fortgerissen, da ihm ein Officier um die Handgelenke einen ledernen Riemen geschlungen und denselben an seinem Sattelknopfe befestigt hat. Sie wollten ihn dann ohne Weiteres als Spion erschießen, aber ein höherer Officier drang darauf, daß derselbe erst vor ein Kriegsgericht gestellt werde, um wenigstens den Schein der Gerechtigkeit zu retten.“

„Und ist er nun von einem Kriegsgericht verurtheilt?“ fragte Auguste, die den Worten ihres Vaters mit größter Spannung gefolgt war.

„Es wird in diesen Tagen geschehen,“ antwortete Krüger. „Man wartet nur, bis der Führer der Compagnie, die hier in Friedland steht, zurückgekehrt sein wird.“

„Und Du meinst, Vater, er wird zum Tode verurtheilt werden?“

„Das ist nicht zu bezweifeln.“

„Aber was hat er denn eigentlich gethan, um den Tod zu verdienen!“ rief Auguste mit vieler Wärme aus. „Entweder hat er den Schlupfwinkel der Preußen wirklich nicht gekannt — und dann ist seine Unschuld klar wie das Sonnenlicht, oder er hat ihn gekannt und wer wollte dann von ihm verlangen, seine eigenen Landsleute an den Feind zu verrathen?“

„Das verstehst Du nicht, Kind,“ versetzte Krüger. „Die Franzosen klagen natürlich den Burschen an, daß er sie absichtlich in den Hinterhalt geführt habe und all' sein Zeugnen wird ihm nichts helfen.“

„Aber sie haben ihn ja geradezu gezwungen, sie zu führen,“ rief Auguste mit steigender Wärme. „Wer wollte es ihm verdenken, wenn er aus Haß den Landesfeind, den fremden Bedrucker in die Grube des Löwen führte! Ich hätte es auch nicht anders gemacht.“

„Du — Auguste?“ rief Krüger, seine Tochter mit langem Blick ansehend und dann den Kopf voll Verwunderung schüttelnd. „Ja, ich glaube es beinahe,“ fügte er hinzu. „Du bist auch ein so tolles Ding, das sich nicht in die Zeiten schicken will. Du lieber Himmel, man muß ertragen, was Gott über uns verhängt.“

„Aber nicht, was ein so übermüthiger Feind uns anthut,“ unterbrach ihn Auguste, indem das Feuer eines edlen Jornes ihre frisch Wangen noch höher röthete. „Wenn Alle so denken wollten, wie Du, Vater, was sollte dann aus Deutschland jetzt werden?“

„Der Einzelne kann nichts thun,“ versetzte dieser achselzuckend.

„Das Meer besteht auch bloß aus Tropfen,“ sagte Auguste nachdenklich, indem sie sich auf ihrem Stuhle zurücklehnte und die Hände im Schooß faltete.

Ihren Teller mit der Buchweizensuppe rührte sie nicht mehr an.

„Wird der Rath nicht Schritte thun bei dem französischen Commandanten hier, um dem armen Burschen aus der Altmark Begnadigung zu erwirken?“ fragte Auguste nach längerer Pause wieder.

„Das wäre ebenso nutzlos, als gefährlich,“ erwiderte der Vater. „Gefährlich, sage ich, weil der Stadt-Commandant dann glauben würde, die Einwohner hielten es mit den Preußen, und wir würden daher von den Franzosen nur noch mehr gezwickt und belästigt werden.“

„Und hat der Bauernbursche gar keine Freunde, die sich seiner annehmen?“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Heimkehr.

Die Ehren sind vertheilt — nun magst du wieder
Nach Hause geh'n und nach dem Deinen schau'n,
Mit fleiß'ger Hand den Acker wieder bau'n,
Auf deinem Eigen, wenn dir's Gott beschieden,
Ruh'n und erquicken deine müden Glieder.
Ja, nun ist's Frieden.

Was lang das Herz gelockt hat aus der Ferne,
Nun ist es nah gerückt und ist erreicht.
Ihr Bilder aus dem Schlachtgewühl, erbleicht
Und senkt euch wieder in das Reich der Schatten!
Wie milde leuchten jetzt des Himmels Sterne
Dem Kampfesmatten.

Willkommen Morgen, der du kommst, zu wecken
Zum Streite wieder, doch zum Streite nicht,
Der blutig endet — sei willkommen Licht,
Zur Arbeit waffnend fleiß'ge Menschenhände.
Friedlichem Wettstreit wich die Zeit der Schrecken
Und fand ein Ende.

O Feld, auf dem die blüh'nden Aehren schwanken,
Du giebst der Brust, was fröhlich macht, zurück:
Des Schaffens Freude und des Hoffens Glück,
Giebst ihr zurück den Frieden, der geschwunden.
Dein lieblich Grün macht Augen und Gedanken
So bald gesunden.

O sei begrüßt mit Thränen, du getreuer,
Vielgeliebter Boden, ob du auch der Noth,
Der Armuth nur mit Zögern giebst das Brod!
O sei gesegnet, heimatliche Erde,
Vieltausendmal! Gesegnet sei, o Feuer
Auf liebem Herdel!

Die Ehren sind vertheilt — frei sei vom Meide,
Wer sich der einen Ehre ist bewußt,
Der höchsten, die der Mann trägt in der Brust!
Ein frohes Wiedersehn ist ihm beschieden; —
Gott gebe seinem Feld Gedeih'n und Freude
Ihm selbst und Frieden.

J. Trojan.

— [Eine Stadt der Todten.] Von den Zuständen in Buenos-Ayres während der dort herrschenden Pest entwirft der „Standard“ nachstehende Schilderung: „Am Ostermontag, den 10. April, erreichte die Pest ihren Höhepunkt. Fünfhundert- undvierzig Scheine zur Beerdigung wurden zwischen Sonnen-Aufgang und Untergang ausgegeben; die Todtengräber arbeiteten bei Laternenlicht, und mehr als 1000 Leichen bestattete man an diesem Tage. Merkwürdig ist, daß von 360 Todtengräbern nicht einer der Seuche erlegen ist. Keine Feder kann den Anblick von Buenos-Ayres an diesem trauervollen Tage beschreiben. Jeden Augenblick begegnete man Leichenzügen. Die Läden waren geschlossen und trugen die inhaltschwere Anzeige: „Geschlossen, bis die Pest vorüber ist.“ Von 130 Ärzten waren am 30. April nur noch 18 am Leben. „Während der Festwoche herrschte Traurigkeit und Trostlosigkeit in der ganzen Stadt. Die Straßen waren stille und verlassen, ausgenommen wo ein Leichenzug, gefolgt von einer einzigen Kutsche, erschien. Von fast jeder Thür webte ein Stück Trauerflor; die Fenster der Häuser waren geöffnet, manchmal auch die Thüren, aber drinnen vernahm man kein Lebenszeichen. Die Sonne schien klar, aber die Luft war mit dem Todtengeruch geschwängert. Auf der Straße sah man keine Wagen, keine Droschken auf den Ständen, keine Arbeiter beim Werk; man hörte kein Geräusch von Kinderstimmen, selbst nicht das Bellen eines Hundes unterbrach die schreckliche Stille. Die Calle Florida, eine

unserer vornehmsten Straßen, hätte man um die Mittagzeit mit Kartätschen bestreuen können, ohne irgend Jemand zu verletzen. Im Südende der Stadt konnte man viele Straßen durchwandern, ohne einem lebenden Wesen zu begegnen. Die Häuser waren alle offen und das Hausgeräth unberührt, denn selbst dies hielt man für angesteckt. Mit einem Wort, die Stadt glich einem verlassenen Schiffe auf offener See.“ —

— Ueber die fünf Milliarden der an Deutschland zu zahlenden französischen Kriegskontribution ist zwar schon Vieles geschrieben, man hat ausgerechnet, wie viel sie in Silber und in Gold wiegt, wie viel dieselbe in Silber oder Gold neben und aneinandergelegt, Raum und Länge einnehmen würde u. s. w., aber dennoch machen sich nur Wenige den richtigen Begriff von der Bedeutung dieser Ziffer als zu zahlende Geldsumme. — Als Kriegskontribution hat die Weltgeschichte eine solche Summe noch nicht aufzuweisen. Die 5 Milliarden Francs sind 1333 1/3 Millionen Thaler (1,333,333,333 1/3 Thaler) und betragen die stipulirten 5 pCt. Zinsen mit hin jährlich 66 2/3 Mill. Thlr., also fast so viel wie der preussische Militäretat. Die Schulden des preussischen Staates incl. der Eisenbahn-Anleihen betragen ca. 442 Millionen, noch nicht den dritten Theil der Kontribution; die Schulden von ganz Deutschland 1080 Millionen. Man könnte daher von der Kontribution diese gesammten Schulden bezahlen und behielte dennoch 253 Millionen Thaler übrig. Nimmt man die Einwohnerzahl Frankreichs auf rund 37 Millionen an, so kommen von dieser Kontribution auf jeden Kopf 135 Fres. oder 36 Thlr., die Familie zu 5 Personen gerechnet, auf jede Familie 180 Thlr. Die Gesamtbewohner der Erde werden auf 1 1/2 Milliarden geschätzt, so daß jeder Mensch des ganzen Erdballes 1 Thaler zahlen müßte, wenn die französische Kontribution auf diese Weise mit einemmale gedeckt werden sollte. Wenn man den Gesamtschaden Frankreichs in dem nun beendeten Krieg schätzen will und annimmt, daß Frankreich sich fast neu armiren, sein Heer reformiren muß, dazu die Verheerungen im Lande durch den Krieg und in Paris durch die Insurrection, sowie die Pensionen an die invalid gewordenen Soldaten, den Verlust von Elsaß und Lothringen, Damno an den Anleihen u. c. rechnet, so muß man die Summe der Kontribution mehr als verdoppeln, um den Schaden Frankreichs annähernd zu veranschlagen. Frankreich besitzt nun aber schon das nette Summchen von 3760 Millionen Thalern Schulden. Zu diesen kommen 1333 1/3 Millionen Thaler Kontribution und etwa dieselbe Summe der angedeuteten Unkosten, so daß man die Gesamtschulden Frankreichs jetzt auf circa 6425 Millionen Thaler annehmen kann, und mit hin die jährlich aufzubringenden Zinsen (zu 3 bis 5 pCt.) die Summe von ungefähr 250—300 Millionen Thaler verschlingen.

Die Reihenfolge der Staaten nach ihren Schulden ist folgende:

Frankreich	circa	6425	Millionen Thaler,
Großbritannien (England)	„	5400	„
Bereinigta Staaten v. Nordamerika	„	3400	„
Rußland	„	2672	„
Oestreich incl. Ungarn	„	2363	„
Italien	„	2200	„
Spanien	„	1507	„
Deutschland (incl. Preußen)	„	1080	„
Niederlande	„	548	„
Türkei	„	540	„
Preußen	„	442	„
Portugal	„	326	„
Belgien	„	191	„
Sachsen	„	116	„
Dänemark	„	99	„
Württemberg	„	95	„
Baden	„	85	„